

Stärke 1/2 Blatt  
in 100 Blättern  
Nr. 12, 45  
...  
Erscheinung 1877.



Die Anzeigepreise  
...  
Verantwortlicher  
Herausgeber

# Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 277      Druck und Verlag in Altscheid.      Donnerstag, den 25. November      Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold.      1920.

## Unsere Zeitung bestellen!

### Der entlarvte Wilson.

Die überwältigende Ablehnung der Wilsonschen Politik bei den letzten Novembervahlen ist nicht zum wenigsten dadurch mitbestimmt worden, daß Amerika in der Vorkriegszeit überzeugt worden ist, daß Wilson schon in den ersten Kriegsmomenten eine bewusste Kriegspolitik gegen die Mittelmächte, besonders gegen Deutschland, getrieben hat. Den Anstoß zu dieser Erkenntnis bot der Franzose Hanotaux, der in seiner Geschichte des Krieges von 1914 Enthüllungen macht, die in Deutschland schon im Frühjahr d. J. bekannt waren, die aber in Amerika unter luftdichtem Verschluss gehalten wurden; das belästigende Schriftwerk wurde in Amerika sogar auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt. Nunmehr scheint Amerika doch in den Besitz der Hanotauxschen Enthüllungen gekommen zu sein, denn der „Dearborn Independent“, der in Dearborn im Staate Michigan erscheint, druckt in seiner Nummer 49 vom 2. Oktober 1920 die Stelle im Wortlaut ab, und zwar, wie das Blatt sagt, zum erstenmal in Amerika. Daß die Wilsonsche Regierung alles Interesse daran hatte, diese Offenbarungen aus dem Geheimnis des Weißen Hauses dem amerikanischen Wählerpublikum zum mindesten bis nach den Wahlen vorzuenthalten, bezweifelt man, wenn man aus ihnen das Folgende erfährt: Hanotaux teilt mit, daß den Alliierten in den Septembertagen von 1914 das Versprechen eines amerikanischen Eingreifens an der alliierten Seite gegeben worden sei, und daß diese Zusicherung den in naher Sicht stehenden Frieden Frankreichs mit Deutschland im Herbst 1914 verhindert habe. Gerade in dem Augenblick, als die französische Regierung von Paris nach Bordeaux floh, kam der neue amerikanische Botschafter Sharp, der den bisherigen Botschafter Herrick ablösen sollte, in Havre an; zu gleicher Zeit landete dort auch der Vorgänger von Herrick, Bacon, Herr Whitney Warren und verschiedene andere französisch-amerikanische Amerikaner, um die französische Sache auf französischem Boden zu fördern. Der damalige Botschafter Herrick hatte von Anfang an sein Gehör aus seiner Zuneigung zu Frankreich gemacht; er hatte die Untersuchung der ersten Bombenwürfe auf Paris betrieben, und er hatte das Wohlwollen Amerikas angeregt, das sich nachher so unerträglich erwiderte. Als er von der französischen Regierung angegangen wurde, sein Bestes für den Schutz von Paris zu tun, äußerte er die historischen Worte: „Ich will lieber sterben, als daß ich dulden werde, daß der Feind Paris unter meinen Augen zerstört.“ Die Zusammenkunft der drei Botschafter in Paris unter solchen bescheidenen Umständen war an sich selber von hoher Bedeutung. Eine von ihnen, ein naher Freund Roosevelts, machte in einer Unterhaltung mit Hanotaux die deutliche Bemerkung: „Es gibt in Amerika 50 000 Leute, die wissen, daß es für die Vereinigten Staaten unvermeidlich ist, ohne Bezug in den Krieg an ihrer Seite einzutreten. Aber es gibt 100 Millionen Amerikaner, welchen dieser Gedanke fremd ist. Unser Zweck ist, diese Zahlen in ihr Gegenteil zu verkehren und die 50 000 in 100 Millionen zu vermindern. Wir werden es erreichen!“ Hanotaux schließt: „Seit Frankreich nichts mehr zu fürchten hatte von Spanien und Italien, brauchte es auch nicht länger etwas von jenseit des Atlantischen Ozeans zu fürchten, im Gegenteil, es war von einer großen Quelle der Angst befreit.“

So herdentam diese Enthüllung auch ist, und so hell sie Licht auf die wahre Politik Wilsons schon im September 1914 zu werfen geeignet ist, so hat sie doch, worauf die „Köln. Ztg.“ mit Recht hinweist, noch eine andere Erkenntnis im Gefolge. Sie erklärt nämlich die bis jetzt unerklärte Wandlung Roosevelts im November 1914. Roosevelt hatte noch in den letzten Oktobertagen im New Yorker „Outlook“ den Einmarsch Deutschlands in Belgien verteidigt und hatte unter anderem den Satz geschrieben: „Was in Belgien getan worden ist, ist sicherlich im Einklang mit dem gewesen, was Deutschland ohne Frage aufrichtig als den Weg seines Verhaltens ansah, der ihm durch seinen Kampf ums Leben aufgezwungen worden war.“ Und im September hatte er sich dahin vernehmen lassen: „Es ist unbedingt wünschenswert, daß wir völlig neutral bleiben sollten.“ Erst als sein Freund Bacon von der Drei-Botschafter-Konferenz aus Paris zurückkehrte,

verließ Roosevelt den Stand der Neutralität und wurde zu dem wütigen Kriegstreibler, als der er schließlich gefordert ist. Ohne die Zusammenkunft der drei amerikanischen Botschafter in Paris im September 1914 wäre der Verlauf der Weltgeschichte anders geworden. Oder wie der „Dearborn Independent“ es ausdrückt: „Die Erklärung Hanotaux' erklärt die Tatsache, daß vier Wochen nach Ausbruch des Krieges die Vorkämpfer von 50 000 Amerikanern die Verantwortung für die Fortführung des Krieges und tatsächlich auch für seine Führung übernahmen, einen Frieden im Herbst 1914 verhinderten und einen Dauerkrieg einleiteten, die neun Millionen Leben kostete und fiegend über ganz Europa hinlief, wenn er nicht die Zukunft der ganzen weißen Rasse aufs Spiel setzte.“ Vom 2. Oktober 1920 bis zum 2. November waren mehr als vier Wochen Zeit. Die Wirkungen dieser vier Wochen nach der Enttaltung der Rolle Wilsons im September 1914 haben sich im Ausgang der Wahlen klar gezeigt.

## Neues vom Tage.

### Krieg im Osten.

Moskau, 24. Nov. Das Bolschewistenblatt „Wostok“ fordert Amerika auf, gemeinsam mit Russland dem Bestreben Japans, die Ostküsten Sibiriens zu erobern, entgegenzutreten.

### Die „Bewachung der Rheinschifffahrt“.

Berlin, 24. Nov. Am 10. Juni hatte die deutsche Regierung der Botschafterkonferenz eine Note übergeben, worin die Zurücknahme der Militärkommandos in Duisburg, Mannheim und Karlsruhe verlangt worden war, da sie dem Versailler Vertrag widersprechen. Die Botschafterkonferenz hat diese Maßregel nunmehr nach reichlich 6 Monaten abgelehnt. Sie behauptet, daß die betreffenden Truppen keine Besatzungstruppen, sondern nur Kontrolltruppen seien, die auf Grund der Zusätze zum Waffenstillstandsabkommen und auf Grund des Artikels 212 des Versailler Vertrags eingerichtet seien, „um die Schifffahrt auf dem Rhein zu bewachen.“ (1) Wie wir hören, wird dieser Standpunkt von der deutschen Regierung nicht anerkannt. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden.

### Allerlei Erwauntes von den Besatzungen.

Berlin, 24. Nov. Der Vorsitzende der Ueberwachungskommissionen, General Kollert, hat gegen den Botschafter und Major a. D. von Paczensky Strafanzug gestellt, weil dieser einen französischen Kraftwagenführer wegen rasenden Fahrens „Cochon“ genannt hatte. Da der Strafanzug aber in französischer Sprache gestellt war, die Gerichtssprache in Deutschland aber deutsch ist, wurde der Antrag als rechtsungültig abgewiesen. — Die Franzosen dürfen die Deutschen „Boche“ (Saukopf) schimpfen und General Kollert selbst hat dies schon getan, aber einen Franzosen ein „Cochon“ (Schwein) zu heißen, das ist ein Verbrechen.

Moskau, 24. Nov. Nach dem Bericht des amerikanischen Generalkonsuls betragen die Kosten der amerikanischen Besatzung in Deutschland 257 Millionen Dollar, wovon Deutschland 32 1/2 Millionen (nach heutigem Kurs rund 20 Milliarden Mark) bezahlt habe. — Die Stärke der amerikanischen Truppen wurde von einem Blatt endlich auf 13 000 Mann angegeben.

Das Besatzungsheer im Rheingebiet soll am 1. Dezember um zwei weitere französische Bataillone verstärkt werden.

London, 24. Nov. Der „Standard“ stellt mit Entsetzen fest, daß der belgische Oberkommissar im besetzten Gebiet 250 000 Franken ohne die sogenannten Repräsentationsgelder bezog, während das Einkommen eines belgischen Ministers nur 41 000 Franken betrage. — Warum die Enttäuschung? Die englischen Herren im Rheinland sind wohl nicht schlechter gestellt, als ihre Kollegen von der anderen Nation.

### Bayern und der Kronprinz.

Amsterdam, 24. Nov. Auf die schriftliche Anfrage eines Abgeordneten erklärte der holländische Minister des Innern, die Regierung habe alle Gründe anzunehmen, daß die Gerüchte über eine monarchische Bewegung in Bayern, die eine schärfere Ueberwachung des Kronprinzen nötig machen würde, vollkommen haltlos seien.

### Deutsche Studenten verlassen Prag.

Prag, 24. Nov. 276 reichsdeutsche Studenten haben infolge der tschechischen Verfolgungen die Universität Prag verlassen.

### Vom Völkerbund.

Genf, 24. Nov. In der Sitzung der Abrüstungskommission erklärte Leon Bourgeois (Frankreich, Vorsitzender des Völkerbundsrates), daß vor der Durchführung der Abrüstung die Entwaffnung Deutschlands durchgeführt und folgende vier Voraussetzungen erfüllt sein müssen: 1. Notwendige Ausführung des Friedensvertrags; 2. Organisation einer ständigen verbindlichen Kontrolle über alle Rüstungen; 3. Vorlage eines Berichts der besonderen militärischen Kommission; 4. Austausch aller die militärischen Rüstungen betreffenden Angaben durch alle Mächte.

Aus Borarlberg ist eine Abordnung in Genf eingetroffen, die in einer Denkschrift vom Völkerbund das Selbstbestimmungsrecht in politischer und wirtschaftlicher Beziehung verlangt.

New York, 24. Nov. Senator Mac Cormick wird im Einverständnis Harding's nach Europa reisen und mit den führenden Staatsmännern über einen gemeinsamen Boden zum Aufbau des Völkerbunds Verhandlungen nehmen.

### Der Kampf gegen Irland.

Dublin, 24. Nov. Die Zahl der Toten bei den letzten Kämpfen beläuft sich auf über 40, die Zahl der Verwundeten auf 180. Der Sinn-Feiner, Graf Tyrone, wurde getötet.

Die in Dublin ermordeten englischen Offiziere werden auf Kriegsschiffen nach England überführt und gemeinsam in London bestattet. In ganz Dublin wurden gestern Hausdurchsuchungen veranstaltet und viele hundert Personen verhaftet.

Drei Führer der Sinn-Feiner, die angeblich aus dem Gefängnis auszubrechen suchten, wurden getötet.

London, 24. Nov. Im Unterhaus teilte Churchill mit, daß den irischen Freiwilligen seit dem 1. Januar bei Nebeneinander auf Kasernen usw. im ganzen drei Maschinenwaffen, 197 Gewehre, 192 Revolver und etwa 60 000 Patronen in die Hände gefallen sind.

### Flugzeuge beschlagnahmt.

Hamburg, 24. Nov. Durch die Fortsetzung der Ablieferung der beiden Zeppelin-Luftschiffe „Bodensee“ und „Nordstern“ wird unserer Flugzeug-Industrie von Seiten der Entente ein schwerer Schlag versetzt. Wie jetzt verlautet, droht aber ein weiterer Aufschlag auf die Flugzeugindustrie dadurch, daß die im Hamburger Hafen liegenden 11 neuen Junker-Metall-Flugzeuge, die von Amerika bestellt worden sind und zur Verfrachtung bereit liegen, von der internationalen Luftüberwachungskommission beschlagnahmt worden sind. Die Entente stützt sich bei ihrem Vorgehen auf das im „Friedensvertrag“ vorgesehene Bauverbot für Luftschiffe. Dieses ist aber im „Vertrag“ ausdrücklich auf eine Frist von 6 Monaten nach Abschluß des Friedens beschränkt.

### Belgiens Aufgaben.

Brüssel, 24. Nov. In der Kammer verlas der neue Ministerpräsident Carton de Wiart die ministerielle Erklärung. Belgien werde gemeinsam mit Frankreich und England die Ausführung des Versailler Vertrags überwachen. Das militärische Abkommen zwischen Frankreich und Belgien gelte dieser Sicherung. Belgien dürfe seine Verteidigung nicht schwächen. Der nächste Jahrgang werde eine Dienstzeit von 10 Monaten zu leisten haben.

Die Regierung beabsichtigt, eine Prämienanleihe von 1 Milliarde aufzulegen, deren Betrag für den Wiederaufbau bestimmt ist.

### Die neue Regierung in Griechenland.

Athen, 24. Nov. Um die Aufrichtigkeit seiner Bestimmung gegenüber der Entente zu beweisen, ist das Kabinett bereit, der Entente alle notwendigen Sicherheiten zu geben. (Gewungen?)

London, 24. Nov. Nach einer Meldung aus Athen ist dort eine halbamtliche Erklärung veröffentlicht worden, in der es heißt, die Regierung werde, da sich der Wille des Volks bei den Wahlen deutlich geäußert habe, eine entschiedene Haltung mit Bezug auf die Rückkehr König Konstantins einnehmen. Die Regierungen der Mächte, die den Grundgedanken des nationalen Selbstbestimmungsrechts angenommen hätten, müßten sich nach dem Vertrag von Versailles jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Griechenlands enthalten.

Dublin, 24. Nov. Das Haus des Erzbischofs Walsh wurde durchsucht, ein Kammerdiener verhaftet.



**Rücktritt des Berliner Oberbürgermeisters.**  
Berlin, 24. Nov. Oberbürgermeister Wer muth hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand und mit dem Hinweis darauf, daß er das 65. Lebensjahr überschritten habe, den Magistrat gebeten, seine Veretzung in den Ruhestand herbeizuführen.

Berlin, 24. Nov. Der Hauptausschuß des Reichstags nahm heute den Antrag der bürgerlichen Parteien an, daß die Zahl der Stadtoffiziere auf 600 festgesetzt wird, statt der beantragten 246. Die bisher gestrichenen 45 Offiziersstellen sollen zu den beantragten 207 Leutnants und Oberleutnants hinzugefügt werden.

Berlin, 24. Nov. Die deutsche Regierung war wegen des Vorfalles in Oberingheim, wo französische Soldaten ein junges Frankfurter Mädchen getötet hatten, bei der französischen Regierung vorstellig geworden. Die französische Regierung hat nunmehr dem deutschen Botschafter in Paris die Mitteilung gemacht, daß ein Gerichtsverfahren wegen Mords und Mordversuchs gegen die beteiligten Soldaten eingeleitet ist und daß ferner die französische Regierung bereit ist, eine Entschädigung von 25 000 Franken zu bezahlen.

Genf, 24. Nov. Der katholische Kurier de Geneve verbreitet das Gerücht, daß Spanien demnächst vor der Völkerbundsversammlung die Frage des Zutrittes des Papstes zur Sprache bringen werde.

**Reichstag.**

Berlin, 24. Nov. Zweite Beratung des Haushalts für die Ausführung des Friedensvertrags.

Zum Kapitel „Kosten für den Hohen Ausschuß“, das 20 Millionen Mark vorsieht, beantragt der Ausschuß Erhöhung auf 40 Millionen.

Abg. Weiss (S.): Eine Änderung des Friedensvertrags ist nur zu erreichen, wenn wir die Entschädigung vornehmen und den Schadenersatz leisten. Daß die Regierung den übernommenen Verpflichtungen der Abfertigung und Entschädigung bisher nachgekommen ist, verdient unseren Dank. Die Belastung durch die Kosten des Besatzungsheeres schießt jede Erfüllung unserer finanziellen Verpflichtungen aus. Wenn daher jetzt von französischer Seite Vorschläge aufstehen, daß wir an die Stelle der finanziellen Leistungen deutsche Naturalien und Industrieerzeugnisse treten lassen, so soll dieser Vorschlag an den Arbeitern nicht scheitern. Die Art, wie unsere Regierung die Frage behandelt, läßt nicht auf einen guten Willen schließen, den Wiederaufbau als das Rückgrat der Wiedergutmachung anzusehen.

Reichsminister Simon sagt, er habe in Köln nicht gelagt, daß die Entente die versprochenen Vorstöße nicht geleistet habe. Die Sache liege vielmehr so, daß nach unseren Abfertigungen allmählich festgestellt werde, ob wir oder die Entente ein Guthaben hätten. Wenn wir ein Guthaben hätten, würde uns dieses nicht ausgezahlt, sondern zum späteren Ausgleich zurückgehalten.

Abg. Schreiber (S.) bedauert, daß eine Nachprüfung der Kosten für die Besetzung unmöglich ist, weil die Gegner jede Rechnung „omni rebus“ annehmen.

Abg. Schreiber (fortfahrend): Beschwerden gegen das Besatzungsheer von 150 000 Mann haben nur dann Wert, wenn das ganze Volk sie unterstützt. Den Amerikanern müssen wir klar machen, daß alle ihre Liebesgaben umsonst sind, wenn wir an den Kosten des Besatzungsheeres verbluten müssen. Der Redner protestiert gegen die schwarzen Truppen, die noch immer auf dem linken Rheinufer stehen und unsere kulturell so hoch stehende Bevölkerung verewaltigen. Er protestiert auch gegen den Sklavenhandel, der unter dem Deckmantel der Fremdenlegation getrieben wird. Wozu sollen die 12 feindlichen Flugzeuge dienen? Auf die Dauer können wir eine Heeresbelastung von 25 Milliarden aus dem Friedensvertrag nicht leisten.

Abg. Reichert (D.nat. Sp.): Die Weiden unserer Volksgenossen im besetzten Gebiet, die schwarze Schmach, Hemmung von Handel und Industrie, Fortwähren unseres Viehbestandes, überall Verarmung: das sind die Fußspalten unseres Leidenswegs. Umfö dankbarer müssen wir den Stammesgenossen sein, die tapfer an deutscher Art festhalten. Deutschland ist ein Schutternvolk: wenn es so weitergeht, wird es ein Bettlervolk. Die La-

ndzeit umfo schmerz als mir die große Summe, die wir zu zahlen haben, noch gar nicht kennen. Jeder Soldat des Besatzungsheeres kostet uns über 100 000 Mk. Ein gemeinsamer Protest der Regierung des Reichstags, des gesamten deutschen Volkes ist dringend erforderlich. Die Ruhe, die augenblicklich in Deutschland herrscht, ist eine Grabesruhe. Tätig ist nur die Katenpresse. Dem einzigen, das wir besitzen, der Kohle, gilt die Schatzsucht der Franzosen. Waffen haben wir nicht, um die Revision zu erzwingen, aber die Macht des Geistes und des Gedankens müssen wir ausnützen.

Abg. Jant (D. Sp.): Es ist kein Wunder, wenn im Rheinland der ostdeutsche Gebank alles andere verdrängt. Das verkleinerte und verarmte Deutschland steht vor einer finanziellen Unmöglichkeit. Das Volk ist enttäuscht über den Ausgang des Krieges, aber auch über die Revolution, seit deren Anfang die Ausbreitungen des Kapitalismus nicht ab-, sondern zugenommen haben.

Abg. Dr. Breißeidit (M. Sp.): Die Hauptleidtragenden des Krieges und des Friedensvertrags sind die arbeitenden Klassen. Die von uns geordneten Forderungen sind allerdings unerträglich, wenn die Entente uns die Bezahlung unmöglich macht. Hat die Regierung schlüssige Beweise für den angeblichen Ueberfluß an Kohlen in Frankreich? Die Erklärung des Außenministers über die Verminderung der Vorkasse genügt uns nicht. Es sind tatsächlich 35 Millionen gezahlt worden. Warum sind sie nicht zum Besten der Arbeiter des Ruhrreviers vermandt worden? Nur die Sozialisierung kann die Wünsche der Bergarbeiter befriedigen. Die Stimmen der Versöhnung in Frankreich mehren sich. Die Regierung muß wissen, ob sie den Vertrag erfüllen will und kann. Sie wird uns an ihrer Seite finden, wenn sie erklärt, daß die Befehung die Wiederherstellung unmöglich macht, desjenigen, wenn sie an den Wiederaufbau in Frankreich herangeht.

Abg. Krell (D. Sp.) befragt die Wirkung der Ministerreden in der ausländischen Presse. Die französische Presse sieht in der ganzen Interpellationsdebatte den Beweis, daß Deutschland sich um die Erfüllung des Friedensvertrags drücken wolle.

**Aus Stadt und Land.**

Montag, 25. November 1918.

**Autolinieprojekte.**

Wie unsere Lesern bekannt ist, ist die Würt. Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H. mit einem Autoverkehrsprojekt hervorgetreten, das eine Auto-Verbindung Altensteig-Freudenstadt vorgesehen hat und bei ausgenommenen Verhandlungen wurden dieser Verkehrslinie noch zwei weitere hinzugefügt und zwar Altemsteig-Besenfeld-Murgal und Altemsteig-Galmer Wald. Die hiesige Stadtgemeinde hat sich mit diesem, für sie außerordentlich wichtigen Gegenstand wiederholt beschäftigt und auch die Amtversammlung hat sich kürzlich damit befaßt. Nun ist die Verkehrsgesellschaft mit Unterlagen hervorgetreten und es sollte eine Aussprache der beteiligten Oberamtsbezirke und Gemeinden erfolgen, damit das Projekt greifbare Formen annehme. Diese Aussprache fand gestern Nachmittag im hiesigen Rathausaal statt. Tags zuvor hatte sich der hiesige Gemeinderat nochmals mit der Sache beschäftigt, Richtlinien für die Verhandlungen seitens der hiesigen Stadt festgelegt und Vertreter der Stadt zu den Verhandlungen bestimmt. In der Gemeinderatsitzung waren Vorsitzender und Kollegium einmütig darin, daß das Projekt von hier aus die bestmögliche Unterstützung erfahren soll und daß man neben der sonstigen finanziellen Beteiligung der Kraftverkehrsgesellschaft für ihre hiesige Zentrale die nötigen Räumlichkeiten für Fahrzeuge etc. vorweg kostenlos zur Verfügung stellt und auch die Unterhaltung derselben auf Rechnung der Stadt übernimmt, damit die Ausführung des Projekts möglichst gesichert werden soll. Abends hatte sich auch der hiesige Verkehrs-ausschuß des Gewerbevereins mit diesem Kraftverkehrsprojekt beschäftigt und seinem Vorsitzenden Richtlinien für die Verhandlungen gegeben. Gestern Vormittag tagte nun der Bezirksrat im hiesigen Rathaus und nahm Stellung in der Sache. Er stellte sich dabei einstimmig auf den Standpunkt, sich der Sache anzunehmen, daß Altemsteig oder die Unternehmern des Projekts sein soll und daß die Amtsdörperschaft

einen Beitrag, etwa ein Drittel des von der Gesellschaft geforderten Garantiezuschusses, gibt. Zu der gestern Nachmittag stattgefundenen allgemeinen Versammlung im Rathausaal waren die beteiligten Oberamtsmänner und beteiligten Gemeinden der Bezirke geladen. Es war eine stattliche Vertreterzahl der Gemeinden, die sich eingefunden hatte, ein Beweis, welcher großen Interesse man der beabsichtigten Kraftwagenverkehrsrichtung entgegenbringt. Oberamtmann Münz-Rogold eröffnete und leitete die Versammlung. Zunächst berichtete er über den Vorgang, welcher zu den jetzigen gemeinsamen Verhandlungen geführt hat, über die Tätigkeit der Kraftverkehrsgesellschaft, deren Vertreter anwesend war, und über die Beschlüsse des Bezirksrats vom Vormittag. Alsdann ergriff der Vertreter der Kraftverkehrsgesellschaft, Honer, das Wort. Er führte u. a. aus, daß durch die jetzigen finanziellen Schwierigkeiten des Reiches z. Bt. an einen weiteren Ausbau der Nebenbahnen nicht zu denken sei und daß die Autoverbindungen als Kleinbahnverkehre nicht nur dem Personen- und Postverkehr, sondern auch der Beförderung von Frachtgütern aller Art (nur kein Langholz!) dienen soll. Das Bestreben der Gesellschaft sei, dem örtlichen Verkehrsbedürfnis in jeder Hinsicht zu dienen. Zwar sei das Kraftverkehrsmittel z. Bt. das teuerste Verkehrsmittel. Es werde aber Handel und Wandel dadurch gehoben und wenn zu diesem Zweck ein möglicher Teil eines Ausfalls bringe, so müsse dieser durch einen Betriebszuschuß seitens der Amtsdörperschaft und Gemeinden gedeckt werden. In der Anfangszeit eines solchen Verkehrs rentierte sich die Sache in der Regel weniger als später, wenn einmal die Einrichtung richtig im Gang und allgemeiner Benützung zugeführt sei. Zunächst wüßte er sich über die Wünsche und Verhältnisse in unserer Gegend, über die etwaige Frequenz usw. zu orientieren, um mit den weiteren Unterlagen dienen zu können.

Aus der alsdann einsetzenden recht lebhaften Aussprache sei hier nur kurz erwähnt, daß Stadtschultheiß Weiler den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß alle drei vorgesehenen Linien der Verwirklichung entgegengeführt werden, daß Altemsteig die Erstellung und Unterhaltung der Räume für den Kraftverkehr übernehme und auch seinen Anteil an der Postsumme, also wüßte sei die Sache einer Verwirklichung entgegenzuführen. Oberamtmann Münz-Freudenstadt führte aus, daß man im Freudenstädter Bezirk der Linie Altemsteig-Freudenstadt ein großes Interesse entgegenbringe und daß man die Bedürfnisfrage besagen könne. Zuerst seien aber Unterlagen nötig, um zu entscheiden, in welcher Weise sich die Amtsdörperschaft Freudenstadt beteilige. Stadtschultheiß Bläichler-Freudenstadt betonte, daß die Linie Altemsteig-Freudenstadt absolut notwendig sei, er wüßte sich, daß diese Linie noch nicht bestände. Die Vertreter von Pfalzgrafenweiler und Dornstetten äußerten sich im Hinblick auf den Bahnbau zurückhaltend; sie befürchteten bei Einführung der Autolinie ein Verlieren des bereits begonnenen, aber wieder eingestellten Bahnbaus, Bedenken, die wohl nicht ernstlich zu nehmen sind. Oberamtmann Gies-Galmer bringt zum Ausdruck, daß bei ihnen das Interesse an der Linie, wie sie für den Galmer Wald vorgesehen ist, ein relativ mögliches sei; er wüßte sich die Linienführung von Altemsteig nach Station Reimach über Neuweiler-Oberkollwangen. Oberamtspfleger Wüsch-Freudenstadt sieht die Linie nach Freudenstadt als die ausfallreichste an und freut sich, daß man auf die alte Poststraße, die man seit Jahrzehnten als Verkehrslinie verlassen habe, wieder zurückkomme. Schultheiß Theurer-Göttingen wünscht die Linienführung nach Besenfeld über Göttingen, der Schultheiß von Hochdorf über Hochdorf. Schultheiß Stieringer-Engel und Rehger-Simmelsfeld vertreten den Wunsch der Linienführung Altemsteig-Simmelsfeld-Engelstörle-Wildbad. Frisch gewagt, sei auch hier halb gewonnen. Das Resultat der Aussprache war, daß die Ausführung der Linien: 1. Altemsteig-

**Ein Frühlingstraum.**

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.)

„Lasse Dir doch eine Auswahlfendung kommen!“ sagte er erschrocken — das war ja das Geschäft, in dem Mary war — so konnte er sie doch nicht wiedersehen — in Begleitung seiner Braut! Das war doch unmöglich!

„In einer solchen Sendung ist doch nichts Poffendes. Du ägerst. Schatz? Warum willst Du mir nicht einmal solch eine kleine Bitte erfüllen? Oder ärdest Du Dich etwa vor den kleinen Mädchen da drinnen — so ist ja wohl Euer Ausbruch für solche Personen? Ich kann Dir versichern, sie sind alle hübsch dort im Geschäft.“ fügte sie boshaft hinzu. Wolf war einen Blick in das Gesicht seiner Braut und sah unerbüllte Schadenfreude darin. Wie ein Blitz durchschüttete ihn der Gedanke: Sie weiß alles und will Euch beiden eine Falle legen. Für so niedrig denkend hatte er Ella doch nicht gehalten, und ein heiliger Horn erwachte in ihm gegen sie. Aber er bezwang sich und sagte:

„Für diesmal will ich Dir nachgeben! Lasse Dir aber gesagt sein, daß dies das erste und letzte Mal gewesen ist! Ich liebe nicht, in Geschäften sozusagen als fanftes Rod am Wagen herumzusteher.“

Sie betraten den Laden, einen vornehm eingerichteten Raum. Ein junges Mädchen fragte höflich nach ihren Wünschen.

„Ich möchte Frau Gündel selbst sprechen,“ sagte Gabriele etwas von oben herab.

„Das tut mir leid, Frau Gündel ist nicht da; sie muß aber jeden Augenblick zurückkommen! Wollen gnädiges Fräulein V. nehmen und warten?“ Und dienst-eilig schob das Mädchen ihr einen Stuhl zurecht.

„Ja, ich werde warten, aber im Probierzimmer — lassen Sie mir so lange die Directrice.“

Wolf sah sich um; hier also war Marys Wirkungs-feld: hier arbeitete und schaffte sie! Widerstreitende

Empfindungen rangen sich in seiner Brust — hoffentlich sah er sie — hoffentlich nicht! Er vertieft sich in den Anblick eines sehr auffallenden Hutes, ganz in feuer-roth gehalten. Blühlich sah eine läche, ach so wohlbe-kannte Stimme an sein Ohr, und wie elektrifiziert drehte er sich herum. Da stand seine Mary vor Gabriele, deren Wünsche erwartend. Sie hatte eine hellblaue Hemdbluse an und ein weißes Schürzchen vorgebunden — Gott, wie blaß und schmal und durchsichtig sah sie aus; die blauen, dunkelumrandeten Augen blickten so schwermütig dazwischen, während um den süßen Mund, den er so oft geküßt, ein bitterer, entfangungsvoller Zug lag. Er erfaßte dies alles mit einem Blick, der sehnsüchtig ihre ganze Gestalt umschloß. Mary vermied es, ihn anzusehen; sie war ja auf das Wiedersehen vorbereit, denn das junge Mädchen, von dem sie gewußt worden, hatte ihr häufig zugerannt: „Fräulein Ulrich mit ihrem Bräutigam ist da.“ Mit hochklopfendem Herzen, aber äußerlich ruhig hatte sie das Probierzimmer betreten, Gabriele höflich begrüßend. Zum Glück hatte ihr Wolf in diesem Augenblick den Rücken zugekehrt und jetzt war es leicht, ein Ansehen zu vermeiden.

„Also, Sie haben mich hoffentlich verstanden? Gut! Nun machen Sie mir einige Vorschläge — zeigen Sie mir aber auch, was Sie noch haben,“ schloß Ella ihre Erläuterungen.

„Biel haben wir nicht vorrätig, wenigstens nicht von dem, was Ihren Wünschen entsprechen dürfte, gnädiges Fräulein,“ entgegnete sie, „am besten wäre es, wir fertigten Ihnen einen Hut nach Ihren Angaben an.“

„Darüber können wir ja noch reden; vorläufig möchte ich erst etwas sehen!“

Mary öffnete verschiedene Kartons und zeigte die darin enthaltenen Hüte. Ihr Benehmen war sehr höflich, aber doch weit entfernt von großer Gewilligkeit, und ihre Bewegungen hatten etwas Ruhiges, Harmonisches — Damenhaftes. Gabriele sah auf einem Sofa, das Corazon vor den Augen, mehr die Verkäuferin, als

die Hüte musternd. Aber sie konnte keinen heimlichen Blick nach ihrem Verlobten erhaschen, so sehr sie auch aufpasste — Mary war ganz bei der Sache!

Wolfs Augen ruhten fast unverwandt auf dem süßen, blaffen Antlitz des Mädchens und auf den weißen, zarten Händen — einmal entfiel ihnen eine Feder; unwillkürlich bückte er sich, sie aufzuheben, was ihm einen hochmütig verunnderten Blick seiner Braut, sowie einen leisen Dank, den Mary mit niedergeschlagenen Augen sprach, eintrug.

„Nier gnädiges Fräulein,“ sagte sie da eben zu Ella, „hier habe ich etwas ganz Apartes und Neues —“ sie zeigte einen entzückend duftenden Hut, der ganz aus Tüll, Spitzen und zart abgeschattiertem Flieder bestand, „ist der Hut nicht wundervoll? Er würde ausgezeichnet zu jenem Zweck passen — Ist erst gestern fertig geworden!“

„So, meinen Sie? — Ich finde ihn einfach schrecklich,“ entgegnete Ella hochfahrend, „wo haben Sie nur Ihren Geschmack, Fräulein? Der Hut sollte zu meinem Kleide passen — der Flieder — lächerlich!“

„In einem cremefarbenen Spitzenkleide paßte er meiner Ansicht nach sehr gut,“ entgegnete Mary ruhig.

„Das sehr gut — Flieder zu Türkisblau! Na — Ihr Geschmack,“ lachte Ella boshaft.

„Berzeihung, ich wußte nicht, daß das Spitzenkleid mit Türkisblau verbunden ist! — Man könnte aber den Flieder durch andere Blumen ersetzen; ich würde Beiden sehr abart finden.“

„Ah, ich sehe, Sie wollen den Hut durchaus verkaufen und versuchen nun, ihn mir —“

„Nein, nicht im mindesten; er ist auf Bestellung Frau von der Müllers gearbeitet, die ihn zu einem Gartenfest haben wollte. Er ist aber leuere gekommen, als ausge-macht, deshalb hat Frau Hauptmann die Annahme verweigert; wir haben ihn zu verkaufen und ich habe schon etwas anderes für die Dame in Arbeit.“



Freudenstadt, 2. Altensteig—Simmersfeld—Englshoferle—Wildbad, 3. Altensteig—Vened—Reuweiler—Teinach—Station, 4. Altensteig—Stielingen—Wesensfeld—Murgtal ausgeführt werden sollen. Beschlossen wurde zur Weiterbehandlung der Projekte einen Aktionsausschuss zu wählen, in welchen die Oberamtmänner Ranz, Rogold, Luz, Freudenstadt, G. S. Calw, die Stadtschultheißen Weller, Altensteig und Blächer, Freudenstadt, die Schultheißen Megger, Simmersfeld, Decker, Pfalzgrafenweiler, Lörcher, Oberkollwangen und der Schultheiß von Teinach, die Vorsitzenden der Verkehrsvereine von Altensteig und Freudenstadt gewählt wurden. Eine weitere Zuwahl ist dem Aktionsausschuss überlassen. Mit dem Dank an die Teilnehmer der Versammlung schloß Oberamtmann Ranz diese.

Der Aktionsausschuss trat dann noch zu einer kurzen Sitzung zusammen. Aus den kurzen Verhandlungen ist noch mitzuteilen, daß als Fahrpreis für den Autoverkehr bei Duzendarten für Einheimische ein Preis von 35 Pfg. pro Km., für Fremde ein Preis von 50 Pfg. pro Km. vorgeschlagen ist. Bezüglich der Straßen will die Gesellschaft nicht Unmögliches verlangen, doch sollen diese in der Hauptsache im Walz- oder Deckstein unterhalten werden, nicht im Fließstein. Nach Ausführungen des Vertreters ist man über die schlimmsten Betriebsstoffe hinüber. In der Altensteiger Zentrale soll neben der Unterbringung der Wagen auch der Betriebsstoff und eine Reparaturwerkstätte untergebracht werden. Zunächst soll mit der Gesellschaft eine Garantie für achtmonatlichen Betrieb eingegangen werden. Die Garantiesumme ist erst noch festzustellen. Der Betrieb soll nach Möglichkeit ab 15. April bezw. 1. Mai aufgenommen werden. Hoffen wir, daß die Sache einen gedeihlichen Fortgang nimmt und der Kraftverkehr das mit Verkehrsmitteln recht schlechterlich behandelte Gebiet dem Verkehr besser aufschließt.

**Weihnachtskaffee.** In den nächsten Tagen ist das Eintreffen von 200 000 Sack Kaffee zu je 60 Pfund in einem deutschen Hafen zu erwarten.

**„Mühseliger Verdienst“** bis zu 50 Mark im Tag ließ man oft in Angelegen. Einen solchen mühseligen Verdienst gibt es natürlich nicht, und wenn es einen solchen gäbe, so würden ihn die Schlauberger schon für sich behalten und nicht anderen verraten. Man kann daher nur raten: Die Augen auf und die Taschen zu!

**Die Kälte.** Im mittleren Schwarzwald ist das Thermometer in den letzten Tagen bis zu 14 Grad unter Null gefallen. Dabei ist der ganze Schwarzwald heute noch vollkommen schneefrei. In den höheren Berglagen ist die Alpenfernsicht prächtig.

**Die neue Zeitungsgebührenordnung,** die ursprünglich bereits am 1. Juli d. J. in Kraft treten sollte, deren Inkrafttreten dann aber auf Wunsch der Zeitungsverleger ausnahmsweise hinausgeschoben worden ist, tritt laut Kabinettsbeschluss nunmehr vom 1. Januar 1921 ab in Wirksamkeit.

**Geringe Abnahme des Papiergeldumlaufs.** Nach dem Bericht der Reichsbank über die Woche vom 8. bis zum 15. November betrug die Verringerung des Umlaufs an Banknoten und Darlehensscheinen zusammen 755,2 Millionen Mark; der Banknoten- und Darlehensscheinen um 495,2 Millionen Mark auf 83 104,9 Millionen Mark, der Umlauf an Darlehensscheinen um 200 Millionen Mark auf 12 646,1 Millionen Mark. Der Umlauf an Papiergeld beträgt also 75 751 Millionen Mark.

**Spende der Landwirte.** Dem Ruf der landwirtschaftlichen Verbände, für die minderbemittelte Bevölkerung Kartoffeln zu billigerem Preis abzugeben, wird erfreulicherweise in weit größerem Umfang Folge geleistet, als gemeinhin bekannt wird. Denn nicht nur mehrten sich die Gemeinden und Bezirke, die Sammelgaben abführen, sondern auch von Haus zu Haus wird von dem schönen Recht der Nächstenhilfe viel Gebrauch gemacht. Auch die unentgeltlichen Spenden an wohlthätige Anstalten haben schon manchen dieser Betriebe der augenblicklichen drückendsten Sorge entzogen. Mögen diese schönen Beispiele noch recht viele Nachahmungen finden.

**Schadenersatzforderungen gegen Eisenbahnbeamte und Arbeiter.** Der Reichsverkehrsminister ist ermächtigt worden, Schadenersatzforderungen gegen Reichseisenbahnbeamte und Arbeiter, die im Eisenbahnbetrieb und Verkehr durch deren Versehen entstanden sind oder noch entstehen, nach Befinden der Umstände zu ermäßigen oder zu erlassen und diese Ermächtigung bis zu einem durch Schätzung zu ermittelnden Betrag von 500 Mark für jeden Einzelfall auf die Eisenbahndirektionen und Eisenbahngeneraldirektionen weiter zu übertragen.

**Die Preise steigen.** Die allgemeine Lage im Wirtschaftsleben ist die, daß sich die durch die Zwangswirtschaft lange künstlich niedergehaltenen Warenpreise nunmehr hier langsamer, dort schneller, dem Weltmarktpreis anpassen, und zwar, wie es sich von selbst versteht, im Verhältnis unserer Valuta zu der Weltparität. Der neue tiefe Niedergang unserer Valuta beschleunigt natürlich diese Preisbewegung und läßt die Preise trotz aller Bemühungen, sie einzudämmen, stark in die Höhe gehen. Die Reichsverhältniszahl der Kosten für Lebensmittel (Index) in einer Woche betrug nach den Beobachtungen an 200 Orten Deutschlands im Jahr 1920 im Mai 254,08, Juni 232,16, Juli 252,38, August 261,58, September 273,95. Die Zahlen für Oktober liegen noch nicht vor, doch ist schon mit einer weiteren Steigerung der Indexziffer zu rechnen. Seit einem Jahr geht überhaupt die Preisentwicklung der Lebensmittel im Durchschnitt voran.

**Calw, 24. Nov. (Aus der Amtversammlung.)** Dritten Samstag wurde auf dem Rathaus in Calw die Amtversammlung abgehalten. Daraus ist zu entnehmen, daß der Stadtgemeinde Calw zu den Kosten des Realprogymnasiums ein jährlicher Beitrag von 5000 M. zu denjenigen der Franzensbergschule 1000 M. und zu denjenigen der Gewerkschule 2000 M. bewilligt wurden. Außerdem wird die Amtskörperschaft sich an dem Aufwand der Stadtgemeinde Calw für Reinigung, Heizung, Beleuchtung und Bedienung der landwirtschaftlichen Winterkühle hälftig beteiligen. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß die Amtskörperschaft vor einer Entwaffnung stehe, welche die Schaffung von weiteren Amtsräumlichkeiten notwendig mache. Es wurde dem Bezirksrat die Begünstigung eingeräumt, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um diese Frage einer endgültigen Lösung näher zu bringen. Die Errichtung eines Bezirksgerichtes für den Bezirk Calw wurde mit 16 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Bei Beratung des Voranschlags der Amtskörperschaft für 1920 wurde die Frage aufgerollt, wie es mit den Portofreisten künftig gehalten werden soll. Es entwickelte sich eine größere Debatte, bei welcher schließlich die Portofreiheit der Gemeindebehörden und auch der allgemeinen Ortskrankenkasse aufrecht erhalten wurde; dagegen wurde die Portofreiheit der Gemeindebehörden und auch der allgemeinen Bezirksvereine und des Bezirkswohlfühlvereins gestrichen. Es wurde eine Amtskörperschaftsumlage von 360 000 M. beschlossen. Zum Schluß trug der Geschäftsführer des Kommunalverbands des Bezirksberichts für das Wirtschaftsjahr 1919—20 vor.

**Diebeszug, 24. Nov. (Abgefaßt.)** Im Gasthaus „Eckhorn“ war eine Frau, die sich in das Haus eingeschlichen hatte, gerade im Begriff, eine Menge gekochte Wäsche zu verpacken, als sie überrascht wurde. Sie sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel.

**Es b, 24. Nov. (Erard.)** Im Schulhaus entstand nachts ein Zimmerbrand, der einen Schaden von mehreren tausend Mark anrichtete. Die Ursache ist unklar.

**Stuttgart, 24. Nov. (Vom Landtag.)** Im Finanzanschuß erklärte Minister des Innern Graf, die Aufhebung der Kreisregierungen werde erst in Frage kommen können, wenn die neue Gemeinde- und Bezirksordnung in Angriff genommen werde. Vor nächsten Sommer sei diese Vorlage aber nicht fertigzustellen. Einzelne Oberämter werden mit andern zusammengelegt werden. Ebenso sei die Verschmelzung der Landarmenverbände in Aussicht genommen in Verbindung mit einem Lastenausgleich. Bezüglich des Bau- und Wohnungswesens solle dem Landtag ein neuer Plan vorgelegt werden, der die Zwangsbevirtschaftung der Wohnräume zwar beibehalte, aber in manchen Städten von den jetzigen Bestimmungen abweiche und namentlich das Bauwesen dezentralisiere; es solle mehr auf dem Land gebaut werden, der großen Städte habe man genug und man brauche sie nicht zu vergrößern. 2000 neue Wohnungen würden auf etwa 40 Millionen Mark zu stehen kommen. Ein Amtskörperschaftsgesetz sei jetzt gerade keine zwingende Notwendigkeit. Zu einer Verständigung beizutragen, sei er (der Minister) bereit. Die Kommunalverbände lassen sich von den Oberämtern nicht lösen. Ein Antrag An der e ersucht die Regierung, darauf zu achten, daß bei der Zusammenlegung kein neues Oberamt unter 50 000 Einwohner umfasse, wobei die Amtskörperschaften bestehen bleiben. Ein Redner der Bürgerpartei verlangte, daß erst eine Denkschrift über die Vereinfachung der Verwaltung von der Regierung vorgelegt werde, ehe man an die Zusammenlegung herantrete.

**Leonberg, 24. Nov. (Verschiedenes.)** Dem Mäheliebhaber Decker in Schödingen wurde nachts ein wertvolles Schwein gestohlen und gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet. Vom Täter hat man noch keine Spur. — Abends wurde hier ein Fahrzeug angehalten, das 18 Zentner Weizen geladen hatte, die aus dem Bezirk verschoben werden sollten. — Die alte Strohler'sche Fabrik wurde an einen Herrn aus Feuerbach für 350 000 Mark verkauft.

**Vietingheim, 24. Nov. (Zu guter Letzt.)** Die Germania Linoleum-Werke stehen noch immer still. Es ist unbekannt, ob und wenn die Werke eröffnet werden.

**Walen, 24. Nov. (Bauerntag.)** Der Landwirtschaftliche Hauptverband veranstaltete am Dienstag hier einen Bauerntag für die Oberämter Walen, Ellwangen, Gmünd, Heidenheim, Neresheim und Weßheim, der so stark besucht war, daß außer dem vorgesehenen Löwenellerjahl auch der Spritzenhausaal benötigt werden mußte. Den Vorsitz in den Versammlungen führten Guttsbesitzer Mayer-Pommersdorfer und Freiherr v. Wöllwarth. Die imposante Tagung nahm einen schönen Verlauf.

**Hall, 24. Nov. (Bauerntag.)** Der Bauerntag am Montag war eine Massenkundgebung der Landwirte unseres und der benachbarten Bezirke. Vom Ballon des Rathauses herab begrüßte Stadtschultheiß Hauber und Amtmann Fahr die Landwirte, während Geschäftsführer Bräuninger und Diplomalandwirt Huber auf die Aufgaben des Tages hinwiesen. Die Zahl der Landwirte war so groß, daß außer dem Eisenbahnsaal noch die Säle im Dirsch und Ritter belegt werden mußten. Vom Marktplatz bewegte sich ein stattlicher Zug mit Fahnen und Musik zum Bauernheim. Ein lebendes Bild, einen Sommer-Genettag darstellend, wurde zu Beginn der Veranstaltung dargeboten. Dr. Frand-Oberlinpurg leitete die Veranstaltung. Dann sprachen Schultheiß Raunig, Direktor Ströbel und Geschäftsführer Bräuninger. Einige halboffizielle Besuche hatten in der Folge des Tages eine nationale Fahnweihung im Bauernheim herbeigeführt.

**Niedlingen, 24. Nov. (Eine neue Sanneret.)** Schwindler treiben gegenwärtig ihr Unwesen auf dem Lande. Sie besuchen namentlich solche Landwirte, gegen die ein Strafverfahren vorliegt, und geben sich als Polizeibeamte aus. So suchte sich in Ualingen ein solcher Sanner eine Kaution von 1000 Mark zu erschwindeln; in Neufra zeigte ein angeblicher Polizeibeamter einen Haftbefehl vor oder verlangte eine Kaution von 900 M.; in Ertringen wollte einer den Polizeibeamter zur Begleitung; da er aber keinen amtlichen Ausweis hatte, wurde der Schwindler aufgedeckt.

**Stuttgart, 24. Nov. (Landwirtschaftskammer.)** Die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer findet am 1. Dezember nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaal des Ernährungs- und Arbeitsministeriums statt. Die Tagung wird drei Tage in Anspruch nehmen.

## Vermischtes

**Gefährliche Ausfuhrerzeugnisse.** Eine Schuhwarenfabrik am Rhein oder deren Handelsvertreter wollten für 3½ Millionen Mark Stiefel ins Ausland verschicken. Die „Ausfuhrerzeugung“ verschaffte ihnen eine Frau Lapp in Berlin gegen eine Vergütung von 200 000 Mark. Bei der Uebergabe in einem Berliner Gasthof wurde die Gesellschaft von Polizeibeamten überrascht. Die Ausfuhrerzeugnisse waren alsbald beschlagnahmt. Frau Lapp gab bei ihrer Verhaftung an, daß sie die Stiefel von dem Inhaber einer Auskunftsagentur um 60 000 Mark gekauft habe. Auch dieser Betrüger wurde verhaftet.

**Die Herkunft des russischen Goldes.** Bekanntlich wird die Annahme des russischen Goldes als Zahlungsmittel neuerdings verweigert, weil es sich als verfälscht erweist. Es enthält statt des vorgeschriebenen 900/1000 Gehalts des Münzgoldes kaum zwei Drittel Feingold, daneben 25 Prozent und darüber Wismut, das in Münzmetall überhaupt nicht hineingehört. Von französischer Seite ist deshalb ein Geschrei wegen absichtlicher Verfälschung erhoben worden. Das ist verfehlt. Die Volkswirtschaften haben einfach in ungeheuren Mengen Kirchengesamte geraubt und eingeschmolzen. Die Goldschmiede, besonders in älterer Zeit, fügten aber ihrem Werkstoff gern Wismut bei, um dadurch die zu den Ziselarbeiten notwendige Härte des Materials zu erreichen.

## Handel und Verkehr

**Stuttgart, 24. Nov. (Schlachtmärkte.)** Dem gestrigen Markt am Stuttgarter Blei- und Schlachthof waren zugeführt: 46 Ochsen, 9 Bullen, 82 Jungbullen, 124 Jungkinder, 130 Kälber, 143 Kälber, 42 Schweine und 27 Schafe die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes: beides die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes: beides die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes: beides die sämtlich verkauft wurden.

## Letzte Nachrichten

**Wien, 24. Nov.** Nach einer Mitteilung aus Halle ist im Thüringer Wald seit gestern Nacht harte Schneefälle eingetreten.

**Wien, 24. Nov.** Die englischen Besetzungstruppen in Doryg wurden von dort zurückgezogen. Der Abtransport erfolgt in 6 Zügen. Die Transporte fahren über Horn, Posen, Lissa, Sagow, Tanscht, Glesingen, Biskopsheim. Es handelt sich um die in die Heimat zu befördernden Rückwärtstruppen.

**Wien, 24. Nov.** Wie verschiedene Blätter berichten, reiste Kaiserin Elisabeth nach Dornau ab, um der ehemaligen deutschen Kaiserin auf ihren Wunsch zur Seite zu sein. — Das Befinden der Kaiserin zeigt eine geringe Besserung.

**Wien, 25. Nov.** Die Pariser Verhandlungen über die Abfertigung der Mittellage wurden gestern vertagt, bis die deutsche Kommission dem Reichskabinet Vortrag gehalten hat.

**London, 25. Novbr.** Auf Anfrage bei den Inter-Flugzeugwerken erfahren wir über die Beschlagnahme von Flugzeugen durch die Interalliierte Kontrollkommission, daß es sich um 11 Inter-Verkehrsflugzeuge handelt, die für das Ausland bestimmt und zur Verschiffung nach Hamburg verladen waren. Die Interalliierte Luftfahrtkontrollkommission hat dieses Sonderrecht scheinbar ausdrücklich durch schriftlichen Entscheid als Zwilling anerkannt und die deutsche Regierung hat stets den Standpunkt vertreten, daß die Verschiffung und die Ausfuhr dieses Zwillinges nicht unter das Verbot des Friedensvertrages fällt. Für die elf Flugzeuge ist daher ordnungsgemäß Passagierlaubnis des zuständigen Reichskommissars erteilt worden.

**Wien, 25. Nov.** Die Note der Interalliierten Kontrollkommission über das Verbot von Flugzeugen vom 16. November lautet folgendermaßen: Es ergelbe dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Czeglény, daß die Ehre, Ihnen hiermit die Abschrift eines Beschlusses der Luftfahrtkonferenz vom 8. November 1920 mit Bezug auf das Spaas-Protokoll und die Entscheidung von Lougny zu überreichen, die sich auf das Datum bezieht, an welchem der Pass und die Einfuhr von Flugmaterial in Deutschland beginnen darf. Die Entscheidung von Lougny vom 22. Juli 1920, welche den Pass und die Einfuhr von Flugmaterial in Deutschland bis zu drei Monaten nach dem Zeitpunkt, an dem Art. 202 des Friedensvertrages vollkommen ausgeführt ist, verbietet, ist daher noch jetzt in Kraft. Ich bitte, die nötigen Verfügungen zu treffen, daß alle Beteiligten hiervon Kenntnis erhalten. G. A. Mastbaum, Post und Motoren, Vorsitzender der Interalliierten Luftfahrtkontrollkommission. — Anlage: Beschlüsse betreffend das Protokoll der Spaas-Konferenz vom 12. Juli. Es wird entschieden, das Protokoll von Spaas vom 12. Juli 1920 nicht als nichtig erklärt zu betrachten und die Entscheidung von Lougny vom 22. Juli 1920 aufrecht zu erhalten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Laut.

Altensteig.  
**Heute abend 8 Uhr Brongiersaal**  
**religiöser Vortrag:**  
**Warum bedürfen wir eines Erlösers?**  
 Von Ebdipf. Haug.

**Gegen sein Interesse**  
 handelt, wer es versäumt, vor Ankauf  
 einer Nähmaschine mein **reichhaltiges**  
**Lager in**  
**Gritzner-Nähmaschinen**  
 zu besichtigen.  
**Louis Schaible, Altensteig.**

**Kaufe**  
**Benzin-Motore**  
 jeder Art. Angebote mit Preis unter Angabe des Fabrikates,  
 ob stehendes oder liegendes Modell an  
**Fl. Rosenthal, Nürnberg**  
 Rablersgasse 5. Telef. 11 892.

**Bürstenwaren** für verschiedene  
 Zwecke  
 Zorghobesen, Fußmatten usw.  
 sind gut und billig bei  
**Lorenz Luz jr., Altensteig.** Telef. 46.

Altensteig.  
 Von der Milchverteilungsstelle des Oberamts Nagold ist  
**garantiert reines**  
**Cocos-Fett**  
 eingetroffen und zum vorgeschriebenen Preis von **RM. 18,50**  
 das Pfund zu haben bei  
**E. W. Luz Nachfolger**  
 Fritz Bühler jr.

Altensteig.  
**Das geeignetste Weihnachtsgeschenk**  
 für Konfirmanden ist ein schönes  
**Gesangbuch.**  
 Solche empfiehlt in reichhaltigster Auswahl vom  
 einfachsten bis feinsten Lederband bei mäßigen Preisen  
**W. Kohler, Buchbinder.**

**Weihnachten in Bethel.**  
 Wo immer auf Erden Große oder Kleine des Kindes von  
 Bethlehem sich freuen, da wird es hell und warm. Je dunkler  
 und trauriger die Herzen sind, desto stärker möchte der himm-  
 lische Glanz sie durchleuchten.  
 Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu  
 erleben. Mehr als 4000 Fallsüchtige, Gemütskranke, Kriegs-  
 beschädigte und Heimlose aller Art und aus allen Teilen  
 Deutschlands gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben  
 niemand, der an Weihnachten an sie denkt. Und doch möchten  
 wir keinen ohne ein kleines Zeichen der Liebe lassen. Aber  
 wie sollen wir das anfangen, wo die Not der Zeit sich  
 mit immer härterem Dend auf uns legt?  
 Da bitten wir herzlich um Weihnachtsliebe für unsere  
 vielen Weihnachtsgäste. Jede kleinste Gabe ist willkommen,  
 besonders Kleidungsstücke aller Art, Spiele, Bilder, Bücher  
 oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine er-  
 freut. Je eher die Gaben in unsere Hand kommen, um so lieber  
 ist es uns.  
 Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachts-  
 grüße  
 Bethel bei Bielefeld, im November 1920.  
**F. v. Bodelschwingh, Pastor.**  
 Postfachkonto: Nr. 1904 Hannover.



Altensteig.  
**Holzhaue-  
 Nette**  
 Waldlägen  
 Scheitkeile  
 Rappelleisen  
 Sägefellen  
 Schränkzangen  
 nur allerbeste Ware  
 mit jeder Garantie  
 empfiehlt:  
**Karl Heußler sen.**  
 Eisenwarenhdlg.

Altensteig.  
**Gestrichte**  
**Knabenanzüge**  
**Arbeitshofen**  
**Anzugstoffe**  
**Ueberzieherstoffe**  
**Einsparhemden**  
**Hosenträger**  
 empfiehlt  
**Fritz Wizemann.**

Ein kleineres  
**Grammophon**  
 mit verschiedenen Platten  
 alles wie neu (für Privat ge-  
 eignet) verkauft od. vertauscht  
 gegen ein Fahrrad, wer?  
 sagt die Geschäftsstelle d. Bl.  
 Den Landwirten empfehlen wir  
**Leberthran**  
**Emulsion** für  
**Futterkalk** für  
 geg. krumme Füße Schweine  
**Löwen-Drogerie**  
 Gebr. Benz, Nagold  
 Telefon 122.

Gesucht  
 auf 1. Januar ein in Küche  
 und Hausarbeit erfahrene  
 zuverlässiges  
**Mädchen**  
 bei gutem Lohn  
**Fran Forstmeist. Feucht**  
 Bad Teinach.

Altensteig-Dorf.  
 Bestellungen auf  
**Baumwoll-  
 Webgarn**  
 nimmt entgegen  
**Bayer, Seiler.**

**Als Weihnachts-Geschenke**  
 dürften in diesem Jahr besonders auch  
**Bücher**  
 für Erwachsene und für die Jugend  
 in Betracht kommen, bei denen mit ver-  
 hältnismäßig geringem Aufwand ein  
 wirklich schönes Geschenk  
 gemacht werden kann, das die Weih-  
 nachtsfreude erhöht und über Weih-  
 nachten hinaus ein Geschenk von  
 bleibendem Werte ist. Wir machen auf  
 unser gut sortiertes Lager in Büchern  
 aufmerksam und bemerken, daß nicht  
 vorrätige Bücher durch uns ohne  
 jeden Aufschlag beschafft werden.  
 Bestellungen für den Weihnachtstisch  
 bitten wir frühzeitig zu machen.

**W. Rieker'sche Buchhdlg.**

Altensteig.  
**Cacao** <sup>Sugarb</sup> u. offen gewogen  
**Chocolade in Tafeln**  
**Chocolade-Pulver**  
**echt Ceylon- und**  
**Souchong- Thee**  
**Kernles-Thee**  
**deutscher Thee**  
 Marke Thela etc.  
**deutscher Kaffee**  
 (gebr. Lupinen)

**echter Bohnen-Kaffee**  
 stets frisch geröstet  
**Auslands-Malzkaffee**  
 " **Servienkaffee**  
**feinst Kaffee-Ersatz**  
**Kornfrank u.**  
**Frank-Eichorien**  
**Marmelade und**  
**Kunsthonig**  
 hält bestens empfohlen

**E. W. Luz Nachf.**  
 Fritz Bühler jr.  
 Eine hochtrachtige  
**Holländer-Rub**  
 setzt dem  
 Verkauf  
 aus ober  
 tauscht  
 mit ein-  
 gen Lammshafen  
**Silber, Mühle**  
 Altensteig.

**Soraberg.**  
**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herz-  
 licher Teilnahme bei dem Hin-  
 scheid unserer lieben Mutter,  
 Großmutter und Schwiegermutter,  
 Schwester und Schwägerin  
**Christine Seeger**  
 sowie für die trostreichen Worte  
 des Herrn Pfarrers, den erheben-  
 den Gesang des Herrn Lehrers  
 mit dem Jungfrauenchor und für die zahlreiche  
 Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten  
 Ruhestätte sagen herzlichsten Dank  
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
 der Sohn:  
**Joh. Georg Seeger, Baumwart.**

**Photographie-Albums**  
 in schöner Auswahl empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.**

**Wart.**  
 Verlaufe 2 starke  
**Zucht-  
 rinder.**   
**Michael Stoll**  
 Bauer.  
**Futterkalk**  
**Freemittel**  
**Leberthran**  
 für Schweine  
 empfiehlt  
**Schwarzwald-Drogerie**  
 + **Altensteig** +  
 Telefon 41.

**Wart.**  
 Verlaufe 2 starke  
**Zucht-  
 rinder.**   
**Michael Stoll**  
 Bauer.  
**Futterkalk**  
**Freemittel**  
**Leberthran**  
 für Schweine  
 empfiehlt  
**Schwarzwald-Drogerie**  
 + **Altensteig** +  
 Telefon 41.

